

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 62.

Samstag, den 28. Mai 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Spar- & Vorschuß-Bank Wildbad

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Aktiva: Bilanz pro 31. Dezember 1897 Passiva:

	M	S		M	S
Kassenbestand	11 986	86	Geschäftsanteile der Mitglieder einschl. 6%		
Wechselbestand	155 765	85	Dividende pro 1897	170 412	25
Mobilien	1 458	—	Reservefonds einschl. der Zuweisung pro 1897	100 950	—
Anlage des Reservefonds	84 552	45	Aufgenommene Anlehen, Spareinlagen Depo-		
Ausstände in laufender Rechnung	1 008 113	38	sitengelder	1 038 496	75
„ an Vorschüssen	158 583	95	Guthaben der Mitglieder in laufender Rechnung	108 720	32
„ bei Banken	17 485	64	Guthaben der Banken	9 433	74
			Tratten-Verbindlichkeiten	6 149	10
			Zum Voraus erhobene Zinsen pro 1898	183	24
			Gewinnvortrag pro 1898	3 600	73
	1 437 946	13		1 437 946	13

Mitgliederzahl:

am 31. Dezember 1896	522
neu eingetreten pro 1897	59
	581
ausgetreten durch Tod (8) freiwillig (9)	17
Stand am 31. Dezember 1897	564

Der Vorstand:

Fr. Treiber. Carl Bätzner. W. Ulmer jr.

Pfingstmontag
Kathol. Gottesdienst
8 Uhr.

Plakate:

„Zimmer zu vermieten“ und
„Hier wohnen Kurgäste“
sind hiesig vorrätig in der Buchdruckerei von
Bernh Hofmann.

Pfingstsonntag u. Montag
von morgens 9 Uhr an warmer



Zwiebel-Kuchen

bei Bäcker Bechtle.



Neue
Matjes-Häringe
sind zu haben bei

Chr. Brachhold.

Einen noch gut erhaltenen Zweirigen
Sand-Sarren

hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Ausgezeichnetes
Koggenbrod

empfiehlt Bäcker Bechtle.

Neue ägyptische
Zwiebel

empfiehlt Chr. Bätz.

Einige tausend alte gute

Biegel

hat billig zu verkaufen.
Wilh. Großmann
z. gold. Löwen.

Summierte, perforierte

Briefverschlüsse

mit Abbildungen von Hotels, Fabriken,
Billen, Portraits etc.

liefert G. Rieginger, Buchbinder.
Muster mit Ansichten von Wildbad liegen
auf.

Wasserglas

empfiehlt G. Lindenberger.

W i l d b a d.

Gläubiger-Anruf.

Ansprüche an den Nachlaß der verstorbenen Luise geb. Hammer, gewes. Ehefrau des Karl Weber zur Linde hier sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung

innen 14 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle unter Vorlegung der Beweismittel anzumelden.

Den 26. Mai 1898.

N. Amtsnotariat:
Oberdorfer.

Warnung

vor dem gemeinschädlichen Treiben des Kurpfuschers Jürgensen.

Der frühere Elementarlehrer Hans Peter Jürgensen, wohnhaft in Coblenz, Adamsstr. Nr. 10, wegen Beilegung eines ärztlichen Titels und wegen Ausübung der Heilkunde im Umherziehen durch die erste Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Coblenz am 15. November 1894 zu einer Geldstrafe von 100 Mark bezw. 10 Tagen Haft verurteilt, kündigt in einer großen Zahl von Localblättern in weitem Umfange sein Heilverfahren gegen „offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre und Hautkrankheiten (Lupus, fressende Flechte)“ an.

Wie die wiederholte Untersuchung ergeben, bestehen seine Mittel in gewöhnlichen Salben (von Blei, Zink etc.), Pflastern, Kräutern und Medicamenten, die ohne ärztliche Verordnung jedermann im Handverkauf in der Apotheke zugänglich und allgemein bekannt sind. Diese Mittel läßt er aus der Apotheke von Gröber in Trier in großen Mengen unter Postnachnahme zu Beträgen bis 8 Mark und darüber beziehen.

Die Forderungen, welche er für seine im Auflegen von Salben, Pflastern, und Einwickelung von Binden bestehende Behandlung stellt, und im Weigerungsfalle rücksichtslos gerichtlich einzutreiben sucht, sind unerhört. Das ganze Verfahren ist nur darauf berechnet, unglückliche Kranke, welche an hartnäckigen, schwer oder garnicht heilbaren Uebeln leiden, durch angebliche günstige Erfolge anzulocken und auszubeuten. Er berechnet z. B. für eine Verordnung in seiner Wohnung 6 Mark, für einen Besuch in hiesiger Stadt 12 Mark, noch auswärts entsprechend höher. Für das Auflegen von Pflastern auf Lupus-Geschwüre hat er — wie die bezüglichen Zeugenausagen ergeben — jedesmal 12 M. genommen. Einem Kranken, welcher wegen Lupus 20 Tage ohne allen Erfolg von ihm behandelt worden, hat er eine Rechnung von 200 Mark gemacht.

Vor dem gemeinschädlichen Treiben des p. Jürgensen wird hiermit öffentlich gewarnt. Coblenz, den 21. Mai 1898.

Der königliche Polizeidirektor,
von Stedman.

Verloren

ging zwischen hier, Sprollenhaus und Engklösterle ein längliches gelbes

Lederreisetäschchen.

Der red. Finder wird gebeten, solches gegen gute Belohnung „Hotel Weil“ Wildbad, oder „Waldborn“ Engklösterle abzugeben.

MAGGI

macht alle Suppen nicht nur sehr schmackhaft, sondern erhöht auch deren Verdaulichkeit, — wenige Tropfen genügen. Ist fortwährend zu haben bei

Carl Aberle Sr.

Gegründet

1876.



Gegründet

1876.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Haupt-Niederlage:

General-Vertreter: Ant. Heinen, Pforzheim.
Niederlage für Wildbad: Emil Gaspar, Neuenbürg.
Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Das amer. Bank- u. Wechsel-Geschäft Karl Häussler, Stuttgart

Gutenbergstrasse 78

übernimmt auch die Vertretung von Inländern bei Teilungsangelegenheiten, sowie den Einzug von Erbschaften und sichert billigste und zuverlässigste Bedienung zu. Gewährung von Vorschüssen auf Erbschaften.

Besteht seit
1825.

Kölnisches Wasser

Besteht seit
1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant verschied. fürstl. Häuser! weltberühmt von ärztlichen Autoritäten; bei schwachen und entzündeten Augen und Gliederschwäche als vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm.

In Flasch. à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Für 180 Mark

verkauft ein neues, sehr leicht laufendes

Fahrrad

(Strassenrenner) Continental Pneumatic.
(Kaufpreis 260 Mark.)

Wer? sagt die Redaktion.

Turnverein Wildbad.

Nächsten Sonntag (Pfinzestfest)

Turnfahrt

auf den Hohloh.
Abmarsch morgens 5 Uhr vom Kurplatz aus mit Musik.

Die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen werden hiezu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

W i l d b a d.

Ein ordentliches

Mädchen

welches das Bügeln erlernen will, wird gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

D.-N.-Potent Wolleue Lumpen

Nr. 91096. werden umgearbeitet u. versandt zu aller Art waschechter Kleiderstoffe, Lodenstoffe, Strickgarne u. s. w. unter billigster Berechnung in der Umarbeitungsfabrik von

28
Albert Böckle, Alsen.

Annahmestelle u. Muster bei Hrn. Adam Waidelich, Hauptstraße 183.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster Auswahl

Sessel jeder Art

sowie

Vorhang-Gallerien

unter Zusicherung billiger Berechnung.

Achtungsvollst

Wilhelm Giese,
Schreinermeister.

I^a Emmenthalerkäse

empfiehlt

Chr. Datt,



K u n d s h a n.

— Pflingstverkehr. Die Geltungsbauer der am 26. Mai und den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von tarifmäßig kürzerer Dauer auf den preussischen und hessischen Staatsbahnen wird bis einschließlich den 6. Juni verlängert. Diese Verkehrsvereinfachung findet auch auf den direkten Verkehr mit den Privat- und außerpreussischen Bahnen statt, ausgenommen die bayrischen, württembergischen, badischen, elsass-lothringischen und pfälzischen Eisenbahnen. Auf den Strecken dieser Bahnen erhalten die direkten Rückfahrkarten eine Geltungsdauer von zehn Tagen.

— Das „Pforzh. St. Tagbl.“ schreibt u. A.: In der Gemeinderatssitzung in Stuttgart vom 10. ds. wurden die Quellen im oberen Enzthal für 50 000 M. vorbehaltslos der Genehmigung des Bürgerausschusses angekauft! Letztere ist sicher, denn der Bürgerschaft ist gutes Wasser nicht zu teuer. Die Quellen liefern nicht weniger als 218 Sekundenliter vorzügliches Wasser und dürfte die Zuleitung für Stuttgart auf über acht Millionen Mark zu stehen kommen. Gewiß eine kolossale Summe, die aber infolge der Länge der Leitung, dann aber auch wegen Durchstechung verschiedener Berge unbedingt nötig sein wird. Die Bürgerschaft Stuttgarts bringt die Opfer gern in dem Bewußtsein, statt ihres minderwertigen Neckarwassers mit diesem prima Quellwasser versorgt zu werden. Für Pforzheim bedeutet der Ankauf der Quellen seitens Stuttgart einen unersetzlichen Verlust; die Wassernot ist bei uns größer als in irgend einer anderen Stadt. Die unvergleichlich guten und ergiebigen Enzthalerquellen wurden uns nun von Stuttgart weggekauft. Wie wir von gut unterrichteter Seite vernehmen, wurden die Enzthalerquellen vor nicht langer Zeit und zum selben Preise auch der Stadt Pforzheim vom Privatbesitzer Herrn Schultze Erhard, angeboten. Die Offerte wurden aber nicht berücksichtigt.

Cannstatt, 25. Mai. Der „Wasen“ ist ganz überschwemmt. Der Neckar steigt bei fortwährendem strömendem Regen. Die Straßen in der Nähe des Neckars sind unpassierbar.

Schwäbheim, 25. Mai. Vorgestern abend entlud sich über unsere Gegend ein sehr schweres Gewitter verbunden mit einem wolkenbrucharartigen Regen, der bis in den Tag hinein fortbauerte. Letzterer verursachte eine so große Ueberschwemmung, daß der untere Teil des Orts ganz unter Wasser steht und der Verkehr unterbrochen ist. Das ganze Thal des Zipselbaches gleicht einem großen See. Das Wasser drang in viele Häuser ein, und zwar nicht nur in die Keller, wo großer Schaden angerichtet wurde, sondern auch in Ställe und Stuben. Das Vieh mußte aus manchen Ställen geflüchtet werden. In einem kleinen, an der Mühle gelegenen Häuschen drang das Wasser in der Stube bis über den Tisch empor, so daß die Bewohner sich auf die Bühne flüchten mußten. Da der größte Teil der Schüler nicht aus dem Haus konnte, mußten heute die Schulen geschlossen werden. Der Schaden, den das Unwetter anrichtete, läßt sich jetzt noch nicht genau feststellen.

Dehringen, 24. Mai. Die plötzlich eingetretene Ueberschwemmung des Thales der Ohrn, die auf einen Wolkenbruch in der Gegend von Bubenorbis zurückzuführen ist,

hatte neben kleineren Verlusten ein Unglück im Gefolge, indem das Fuhrwerk eines Reisenden, kaum als es den hiesigen Eisenbahnviadukt passierte, von den über die Straße rasenden Fluten ergriffen und in den Graben geworfen wurde, wobei das eine Pferd ertrank. Der Reisende selbst konnte sich durch Erklettern des Viadukts retten.

Crailsheim, 22. Mai. Große Aufregung verursacht heute ein vergangene Nacht ausgeführter Einbruchdiebstahl im Laden des Uhrmacher Robert Reuß. Der oder die Diebe raubten eine Waffe neue und in Reparatur befindliche goldene und silberne Uhren, man spricht von 95 Stück. Das Gericht ist in vollster Thätigkeit; ob der Verdacht auf eine Zigeunerbande, welche sich tags zuvor in der Stadt aufhielt, begründet ist, wird die Untersuchung lehren.

Thalheim, 16. Mai. Vorgestern verunglückte hier der heuer gestellungspflichtige Steinbrecher Fuchs beim Hochzeitschießen auf gräßliche Weise. Derselbe wollte an dem scheinbar versagenden „Kazenkopf“ nachsehen. In diesem Augenblick entlud sich der Schuß und riß dem Manne die linke Hand buchstäblich in Stücke. Unvorsichtigerweise war mit Sprengpulver geladen worden.

Kottweil. Der 53 Jahre alte verheir. Schlosser Gotilob Großmann von Feldrennach, Oberamt Neuenbürg, welcher am 2. Mai d. J. zu Oberndorf auf den dortigen Stadtschultheißen Günter eine blind geladene Pistole abgefeuert hat, ist durch Beschluß der hiesigen Strafkammer vom 21. Mai ds. Js. außer Verfolgung gesetzt worden, weil er nach dem Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung sich zur Zeit der That in einem Zustande krankhafter Störung seiner Geistesthätigkeit befand, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Großmann wurde aus der Untersuchungshaft entlassen und als gemeingefährlicher Geisteskranker dem K. Oberamt Oberndorf zur Herbeiführung der Einweisung in eine Irrenanstalt übergeben.

Ulm, 24. Mai. Die Entfestigungsangelegenheit ist im Prinzip gestern zu einer zufriedenstellenden Lösung gebracht worden, doch dürfte immerhin noch einige Zeit vergehen, ehe die entscheidenden Verträge u. s. w. vorgelegt werden. So viel darf indes als sicher feststehend betrachtet werden, daß die Umwallung in absehbarer Zeit fällt. Als von der Stadt an das Reich zu zahlender Kaufpreis wird die Summe von 4 1/2 Mill. genannt.

Walldorf, 22. Mai. Bei schönstem Wetter wurde gestern nachmittag 1/23 Uhr im Beisein des Großherzogs von Baden und einer zahlreichen Volksmenge das Denkmal Johann Jakob Asters, des Stifters des hiesigen Astorhauses enthüllt. Die Festrede hielt Pfarrer Speierer hier, welcher die Verdienste des verstorbenen Wohlthäters Walldorfs gedührend hervorhob und ihn als ein Muster zur Nachahmung empfahl. (Die Nachkommen Asters, welche in Amerika leben, boten bekanntlich kürzlich der dortigen Regierung an, ein Artillerie-Regiment auf eigene Kosten zu bilden und zu unterhalten.)

Aus der Pfalz, 21. Mai. Bei einer Weinversteigerung, die der Karlsruher Generalintendant Dr. Albert Bürklin dieser Tage in Wachenheim vornehmen ließ, erzielte ein „Wachenheimer Bachel“ Jahrgang 1890 den hohen Preis von 11 500 M. für 1000

Biter. Die Eignertage wurde um 6500 M. überschritten.

— Die Adler-Fahrradwerke in Frankfurt a. M., vormals Heinrich Kleber, haben in voriger Woche das 100 000 Rad fertigestellt. Es war ein Sechsfüßer.

Köln, 23. Mai. Einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Tessalien zufolge verbrannten die Griechen 6 Türken in einer Hütte; 3 weitere Türken wurden ermordet und ein albanesischer Soldat erschossen.

Dortmund, 23. Mai. Aus der Zeche Zollern wurden insgesamt 43 Tote und 6 Verwundete zu Tage gefördert. Es befindet sich niemand mehr in der Grube.

— Die Konfirmation des preussischen Kronprinzen. Am Sonntag Mittag ist der Kronprinz zugleich mit seinem jüngeren Bruder Eitel Friedrich in Potsdam konfirmiert worden. Bereits am Freitag waren die beiden Prinzen nach Potsdam gefahren, um dort in der Friedenskirche an einer „Probeaufstellung“ teilzunehmen. Am Samstag Vormittag fand dann vor dem Kaiserpaar die Prüfung des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich durch den Generalsuperintendenten Dr. Dryander statt. Beide Prinzen bestanden „Zur Zufriedenheit“. Bei der Einsegnung am Sonntag, bei der das Kaiserpaar, die am Samstag Abend in Berlin eingetroffene Kaiserin Friedrich, der Reichskanzler, die Staatsminister und die Militärvollmächtigten Bayerns, Württembergs, Sachsens und Oesterreich-Ungarns zugegen waren, verlasen die beiden Prinzen ihr selbstverfaßtes Glaubensbekenntnis. Der Kronprinz sagte sein Gelübde dahin, er wolle sich als ein lebendiges Glied der evangelischen Kirche erweisen und der Erste sein, der dem Könige und dem Vaterlande bis zum letzten Blutstropfen zu dienen entschlossen sei. Dem kronprinzlichen Konfirmanden hat der Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des Stephansordens verliehen.

— Durch die Lanze verunglückt. Beim Exercieren ließ ein Gefreiter des Husarenregiments in Stendal die Lanze fallen. Mit der Spitze nach oben bohrte sie sich in den Sand. Der Soldat stürzte vom Pferde und mit dem Kopf in die Lanzen Spitze hinein. Diese drang dem Unglücklichen in den Mund und kam an der oberen Stirnseite wieder zum Vorschein, nachdem sie den rechten Augenmuskel durchschnitten hatte. Mit Mühe nur konnte dem Besinnungslosen die Lanze aus dem Kopfe gezogen werden. Der Verunglückte wurde in das Lazaret geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Washington, 24. Mai. General Miles hat die Ansicht ausgesprochen, daß für die kriegerischen Operationen auf Kuba 85 000 Mann amerikanischer Truppen erforderlich seien. Man erwartet nicht viel Hilfe von seiten der kubanischen Aufständischen. Die Regierung erwägt den Aufruf von noch wenigstens 50 000 vielleicht 100 000 Freiwilliger zu den Waffen. In Washingtoner politischen Kreisen wird die Ansicht laut, wenn die amerikanischen Truppen einmal auf Kuba festen Fuß gefaßt hätten, werde es ebenso schwer sein, sie wieder von Cuba zurückziehen, wie dies mit den englischen Truppen in Aegypten der Fall sei. Nichtsdestoweniger hält man an dem Entschluß fest, Kuba nicht zu annektieren. — Die Blockade von Manila ist nunmehr formell verkündet worden.

♫ Pfingsten! ♫

Willkommen, Pfingsten — in des Lenzes Feierkleide
Ziehst du ja diesmal in die Lande ein —
Du trägst der Frühlingsblumen duftiges Geschmeide,
Dein Antlitz strahlt so sonnenwarm und rein —
Du läßt die Nagtgall im grünen Hage schlagen,
Indeß im Aether hoch die Lerche zieht,
Und beide singen von der Menschheit gold'nen Tagen
Auf's Neue jetzt ihr ewig, süßes Lied!

D'rum armes Menschenherz, was willst Du fürder klagen,
Da dich nun grüßt des Frühlings holde Pracht?
Vergiß des Winter's Leid, wirf ab die alten Plagen,
Erschließ dich voll der neuen Lebensmacht!
Strahlt nicht der Hoffnung Bild ringsum in Flur u. Auen,
In Berg und Thal — das frische Maiengrün?
Wohl, saß auch du, mein Herz, jetzt gläubiges Vertrauen,
Laß' auch in dir die Hoffnung wiederglüh'n!

So sei willkommen denn, o lieblich Fest der Maian,
Da du zu uns nun kommst im Lenzeslicht;
Wir alle sind bereit, uns deinem Dienst zu weihen,
Und grüßen frohbewegt dein Angesicht —
Wirf deinen gold'nen Strahl weit über Thal und Höhen,
O senke ihn in jedes Herz hinein —
Erfüll' uns alle tief mit deinem hehren Wehen —
Es leuchte über uns dein Gnadenschein!

In der neuen Welt.

Roman von F. Olevario.

(Nachdruck verboten.)

10.

Im nächsten Moment stand Fanny an seiner Seite und war nun von der Sorge um ihn vielzusehr erfüllt, als daß sie noch an etwas Anderes gedacht hätte. Ich glaube, es ist ihr nie in den Sinn gekommen, daß ich die ganze Unterhaltung mit angehört haben mußte, und ebenso glaube ich, ist es nur in den Sinn gekommen, daß man zuweilen die Stallthür schließt, wenn das Pferd bereits gestohlen ist.

Nach dem, was ich über Magdalena Ausbach erlauscht hatte, vergrößerte sich meine Abneigung gegen sie noch mehr.

Als sie eines Tages von uns ging, beugte sie sich zu mir herab — sie war größer, als ich — und küßte mich auf die Wange. Mir war dabei zu Mute, als ob mich eine Schlange oder irgend ein widerwärtiges Insect berührt hätte, es schwindelte mir ein paar Augenblicke und ich mußte in die frische Luft hinausgehen.

Geriroud würde jedenfalls anders empfunden haben. Sie musicierte viel mit Magdalena zusammen, sie promenierten Arm in Arm durch den Garten und schrieben sich kurze Billets, wenn sie getrennt waren. Magdalena's Briefe verrieten durchaus keine geistige Schwäche oder Aufgeregtheit, sie waren vollkommen klar und richtig ausgebrückt, doch die Handschrift war etwas steif und beinahe unnatürlich eckig.

Plötzlich hörten ihre Besuche vollständig auf. Später erfuhr ich, daß ihr Bruder sie ihr mit einer Strenge untersagt hatte, die keinen Ungehorsam duldete, zu jener Zeit indessen befremdete uns Alle ihr plötzliches Wegbleiben, — uns Alle bis auf Geriroud. Diese blieb trotz des Verbotes mit ihr in heimlicher Correspondenz, wovon weder Fanny noch ich die geringste Ahnung hatten.

Hugo Bergen kam häufig und schien seinem Ziele immer näher zu rücken. Gertrouds Stimmung, welche eine Zeit lang sehr schwankend gewesen, wurde plötzlich so munter und fröhlich, wie nur denkbar. Sie erklärte, die Colonien seien unserer Heimat bei Weitem vorzuziehen und sie wünschte nur, wir wären schon ein paar Jahre früher ausgewandert.

Arthur Ausbach sah ich gerade zu der Zeit

sehr viel und was ich von ihm sah, gefiel mir auch.

So erschien auf der Oberfläche Alles glatt und gut; aber die Wasser wurden tiefer, die Strömung mächtiger und als ich am wenigsten darauf vorbereitet war, zerschellte mein kleines Boot an einer verborgenen Scholle.

Eines schönen Sommermorgens machte ich mich fertig, um mit Oscar in die Stadt zu reiten. Fanny hatte mir verschiedene Besorgungen aufgetragen und Oscar hatte geschäftlich darin zu thun. Zu Tisch gedachte ich bei einer befreundeten Familie zu bleiben, die Gertraud und mich ein für alle Mal eingeladen hatte, ihr Gast zu sein, sobald wir in die Stadt kämen.

Am Tage zuvor hatte es heftig geregnet, die Wege waren schlecht und die Buchten höher als gewöhnlich. Fanny sah es nicht gern, daß ich nach der Stadt ging, doch da es verschiedene notwendige Dinge für das Kind zu besorgen gab und ich mich auf den Reit freute, hatte sie nichts weiter einzuwenden.

„Sei aber vor Dunkelwerden zu Hause,“ sagte sie, als sie mich zum Abschied küßte. „Ich würde mich sonst schrecklich um Dich ängstigen.“

Ich versprach so bald als möglich zurück zu sein und sah mich nach Gertraud um; sie ließ sich jedoch nicht sehen.

„Ich glaube, sie ist in ihrem Zimmer und schreibt,“ meinte Fanny. „Laß sie, Sie hat mich, Dir zu sagen, Du sollst ihr fünf Pard hellgrünes Band mitbringen, weiter brauchte sie heute nichts.“

Damit ging ich. Ich ritt damals einen Fuchs, genannt Bella, den ich sehr lieb hatte. Der Reit nach der Stadt war ganz reizend, trotz des schlechten Weges, und nachdem ich meine Einkäufe alle gemacht hatte, oß ich bei Mrs. Fortescue Roastbeef und Apfelpudding und wartete dann auf Oscar.

Er hatte indessen sehr viel zu thun, die Zeit verstrich und er kam nicht. Ich dachte an mein Fanny gegebenes Versprechen und fing an unruhig zu werden. Wir hatten zehn englische Meilen vor uns und waren der schlechten Landstraße wegen stellenweise gezwungen, langsamer zu reiten.

Ich saß an einem Fenster, von dem aus man die Straße übersehen konnte und spähte eifrig nach Oscar aus. Mrs. Fortescue hatte den Thee servieren lassen, und ich längst eine Tasse davon getrunken und ein Paar

Bissen dazu gegessen, aber von Oscar war noch immer keine Spur zu sehen.

Endlich kam er eilig auf das Haus zugeschritten. Ich eilte ihm bis zur Veranda entgegen und erinnerte ihn daran, wie spät wir nach Hause kommen würden.

„Ich weiß es,“ entgegnete er, und nach einem hastigen Abschied von unserer Wirtin gingen wir schnell nach dem Stall, wo wir unsere Pferde zurückgelassen hatten. „Ich habe meine Geschäfte noch nicht alle erledigt und noch ein paar Stunden zu thun,“ sagte Oscar unterwegs, „und da Fanny sich ängstigen würde, wenn Du vor Dunkelwerden nicht zu Hause wärest, hat sich Herr Ausbach, dem ich vorhin begegnete, erboten, Dich zu begleiten.“

Als wir um die Ecke bogen, sahen wir ihn, sein Pferd am Zügel haltend, bereit unserer wartend.

Kommende Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Mir war, als ich ihn erblickte, als träfe mich ein solcher Schatten und ich zitterte. Er übernahm meine Begleitung sichtlich mit Vergnügen, denn seine Augen lachten mich freundlich an.

Oscar half mir zu Pferde und nach kurzem Aufenthalt wie möglich ritten wir davon. Wir sprachen wenig, bis wir die Stadt im Rücken hatten, dann aber, als die Landstraße stille wurde, fingen wir an zu plaudern und ließen unsere Pferde langsamer gehen. Magdalena's Name wurde nicht ein einziges Mal zwischen uns erwähnt. Sie und Alles, was sie betraf, schien einem stummen Uebereinkommen nach aus einer jeden unserer Unterhaltungen verbannt zu sein.

Vor uns lagen die Berge, hinter denen schwere Wolken langsam heraufstiegen: das Niesenmädchen lag in düsterer Majestät im Zwielicht da.

Der Wind hatte sich plötzlich gedreht, und anstatt wie bisher unsere Stirn warm zu säckeln, blies er uns jetzt mit rauhen Stößen unfreundlich in's Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

— Auf das Local- u. Central-Blatt „Fideler Pforzheimer“ welches zufolge seines reichhaltigen illustrierten Inhalts in 152 Städten und Orten verbreitet und das alle drei Wochen einmal erscheint nimmt die Redaktion des Wildbader Anzeigers Abonnement-Bestellung an.

Die Einzelnummer (12 Seiten stark) kostet 10 S frei in's Haus geliefert.

Redaktion, Druck und Verlag von Bernh. Hofmann in Wildbad.